

# LICHTPLASTIK: KUNST IST SCHÖN, MACHT ABER VIEL ARBEIT

„Kunst ist schön.“ „Macht aber viel Arbeit.“ – Dieser berühmte Dialog aus der 1932 gedrehten Filmoper „Die verkaufte Braut“ trifft uneingeschränkt auf die Entstehung des Lichtkunstwerkes auf dem Europaplatz zu. Knapp drei Jahre vergingen von der Idee bis zu ihrer Verwirklichung. Dazwischen lagen unzählige Sitzungen, Telefonate, Emails, Abstimmungen, Änderungen, Verschiebungen, Vertragsabschlüsse, Finanzjonglagen – und Corona. Doch, was lange währte, wurde am 23. Juli 2021 gut: Die Lichtplastik/Komposition EUROPA von Jan-Peter E.R. Sonntag fand unter dem Beifall vieler interessierter Menschen ihren Standort auf dem Europaplatz, gleich neben dem Rathaus in Lünens Mitte.

Alles fing zu Beginn des Jahres 2019 an, als der Förderverein für Kunst und Kultur Lünen e.V. (FKKL) gemeinsam mit der Europa-Union Deutschland Stadtverband Lünen e.V., anregten, den Europaplatz mit einem Kunstwerk aufzuwerten. Ein Arbeitskreis, bestehend aus jeweils drei Mitgliedern der beiden Vereine, einigte sich auf eine Lichtplastik zur Versinnbildlichung des europäischen Gedankens. Darüber hinaus erhofften sich die Initiatoren von dem Kunstwerk sowohl Anschauungsmöglichkeiten für den Schullehrer als auch Anziehungskraft für Stadtführungen. Stichwort: markanter und gut erreichbarer außerschulischer Lernort. Im Laufe weiterer Planungen wurden die Anforderungen für einen Künstlerwettbewerb um die Themen Nachhaltigkeit, Ressourcenschonung und Wiederverwertung erweitert.

Bis zur Festlegung der Wettbewerbsregeln und der Einladung an ausgewählte Künstler und Künstlerin-

nen verging das erste Corona-Jahr nicht untätig. Es galt Kosten aufzustellen, Fördermittel zu beantragen, Sponsoren zu finden, politische Gremien und die Stadtverwaltung zu informieren, Beschlüsse und Genehmigungen herbeizuführen. Das hieß auch, von der Stadt Lünen die technische Machbarkeit des Standortes einzuholen, die Fundamentierung mit dem Baudezernat und den Wirtschaftsbetrieben Lünen (WBL) abzustimmen und mit der Bezirksregierung Arnsberg das Antragsverfahren zu besprechen. Über die Zeit war es Mai 2020 geworden.

In Prof. Matthias Wagner K, Direktor des „Museum Angewandte Kunst Frankfurt“, war ein kompetenter Kurator für den Wettbewerb gefunden worden. Ihm zur Seite stand Georg Elben, Direktor Museum Glas-



Den richtigen Standort suchte Jan-Peter E. R. Sonntag (rechts) mit Vertretern des Fördervereins und der Firma Berkenkamp auf dem Europaplatz aus.



In der Halle der Stahlbaufirma Berkenkamp nahm das Lichtkunstwerk tagelang den ganzen Raum ein.

kasten, Marl. Nach der Künstlerauswahl erfolgte die Wettbewerbsausschreibung. Pünktlich bis Ende August 2020 wurden die Vorschläge eingereicht, so dass Mitte September die Jury tagen konnte. Das Gremium setzte sich aus Mitgliedern der Stadtverwaltung und des Lünener Rates sowie Vertretern der beiden Initiativ-Vereine zusammen. Nach zwei Sitzungen entschieden sich die Auswahlgremien für das Projekt des Künstlers Jan-Peter E.R. Sonntag aus Berlin.

Der Künstler beschreibt seine Arbeit so: „Eine Schleife aus rechteckigem Aluminium schwingt sich bis auf eine Höhe von 8,5 Metern über den Europaplatz und bildet ein kreisumschreibendes Zwölfeck von circa vier Metern Durchmesser. In jedem der zwölf quasi Knicke der Skulptur befindet sich ein LED-Lichtsystem mit

5 cm Durchmesser. Das natürliche Tageslicht wird über 12 Solarspeicher auf der Oberseite der Ring-Struktur der Skulptur in elektrische Energie umgewandelt. Mein Labor N-solab wird Schaltungen nach dem Standard von Labor und Militärtechnik verwenden.“

Nach diesem ersten Kapitel der Entstehungsgeschichte des Projekts sorgte im zweiten Corona-Jahr der neuerliche Lockdown mit seinen Einschränkungen für eine Verzögerung seiner Entwicklung. Doch mit dem Wettbewerbssieger schloss der FKKL einen Vertrag, der die Erstellung und Aufstellung des Kunstwerks zu einem Festpreis umfasste. Die Kosten für die Gründung des Objekts übernahm der FKKL gesondert.

Zur Verwirklichung der Lichtplastik fragte der FKKL bei der Traditionsfirma Stahlbau Berkenkamp an. Deren



Per Schwerlasttransport schob sich „Europa“ liegend durchs Werkstor zu ihrem Bestimmungsort.



Präzisionsarbeit: Die Füße der zwei Tonnen schweren Figur wurden passgenau ins Fundament dirigiert.

Kostenschätzung verglich Jan-Peter Sonntag mit den Kostenvoranschlägen seiner ausgewählten Firmen und gab dem Lünener Betrieb den Zuschlag für die Arbeit an seinem Kunstwerk. Zudem konnte die Beteiligung der Lünener Firma zu machbaren Preisen erreicht werden, weil Jan-Peter Sonntag von seinem Vorhaben abrückte, die Metallplastik in Aluminium bauen zu lassen und sich stattdessen für Stahl als Material entschied. Auch Maße änderten sich; zum Beispiel sank die Höhe der Plastik von 8,5 auf 8 Meter. Lieferverzögerungen und Preisanstieg des Materials sowie andere Folgen der Coronapandemie machten eine Verschiebung des ursprünglich für Ende April geplanten Fertigstellungstermins notwendig. Damit wurde auch die Übergabe der Lichtplastik an die Bevölkerung der Stadt Lünen in der

Europawoche Anfang Mai hinfällig. Nachdem Fragen zur Mobilität und Verkehrslenkung mit der Stadt und der Lünener Firma Vollmer für Gerüstebau und Industrieanstrich beantwortet waren, stand aber der Termin fest. Am 12. Juli um 6 Uhr rückte mit Transporter und Hubsteiger „schweres Gerät“ an, damit die Lichtplastik/Komposition EUROPA, aufgerichtet werden konnte. Ihre Einweihung verfolgten am Freitag, 23. Juli, viele Gäste und Schaulustige. Seither entfaltet die Lichtplastik zur Freude aller Beteiligten ihre Schönheit in leuchtender Leichtigkeit und beweist die Weisheit: „Alles Leichte ist schwer!“

Die Europa-Union richtete im September 2021 eine Freudenfeier auf ihre Weise aus.



Auch aus der Vogelperspektive wird deutlich: Ende gut, alles gut. Das Lichtkunstwerk steht.

# SONNE, ZUFALL UND TECHNIK LASSEN EUROPA STRAHLEN

Was verbindet Künstler, Forscher und Komponisten? Die Entdeckerlust und die Leidenschaft, stete Veränderungen zu akzeptieren und zu meistern. Jan-Peter E.R. Sonntag fasziniert die Auseinandersetzung mit der technischen Entwicklung aller drei Berufe und deren Ineinandergreifen. Er agiert und reagiert überall. Allerdings sieht er sich in dieser Dreifaltigkeit nicht als Solist. Ohne sein Labor „N-solab“ geht gar nichts. Dort

umgeben ihn sieben Techniker und Entwickler. Mit diesem Team komponierte er schon viele Klang- und Lichtkunstwerke, auch die Lichtplastik/Komposition EUROPA.

Vier Entwürfe konkurrierten um den Zuschlag, verwirklicht zu werden. Das Gremium um den Förderverein für Kunst und Kultur Lünen (FKKL) und der Europa-Union, Stadtverband Lünen, entschied sich für die

Umsetzung der Idee Jan-Peter E.R. Sonntags. Sein „Sternenhimmel“ in luftiger Höhe von 8 Metern erfüllt am besten die geforderten Aspekte an das Lichtkunstwerk, nämlich Nachhaltigkeit und geringe Beeinträchtigung der „Spielfläche“ für potenzielle Veranstaltungen.

Geboren 1965 in Lübeck, aufgewachsen in Travemünde, lebt und arbeitet Jan-Peter Sonntag heute in Berlin und ist von dort aus sowohl als Künstler als auch als Kunstlehrender global unterwegs. Die Stationen des künstlerischen Tausendassas heißen u.a. Mexiko, Los Angeles, San Francisco, New York, St. Petersburg, London, Peking, Rotterdam, Riga, Hamburg, Stuttgart. Er erhielt zahlreiche Stipendien und Preise, vor allem für seine klankünst-

lerischen Arbeiten. Ob Licht oder Ton, bei Jan-Peter Sonntag geht es immer um Schwingungen und Wellen, die es künstlerisch und technisch einzufangen und zu steuern gilt. Er komponiert Opern, lässt es donnern und – wie in Lünen – auch blitzen. Warum nun Lünen? „Ganz einfach, weil der Kurator des ausgeschriebenen Wettbewerbs um das Kunstwerk ein „alter Bekannter“ ist“: Matthias Walter K hatte ihn vorgeschlagen

wie bereits im Kulturhauptstadtjahr 2010 zur ersten Biennale für Internationale Lichtkunst („open light in private spaces“) im östlichen Ruhrgebiet. In Erinnerung an seine positiven Erfahrungen mit seiner Lichtinstallation auf einem Bauernhof in Lünens Nachbarstadt Hamm sagte Sonntag zu – und gewann den Lünener Wettbewerb.

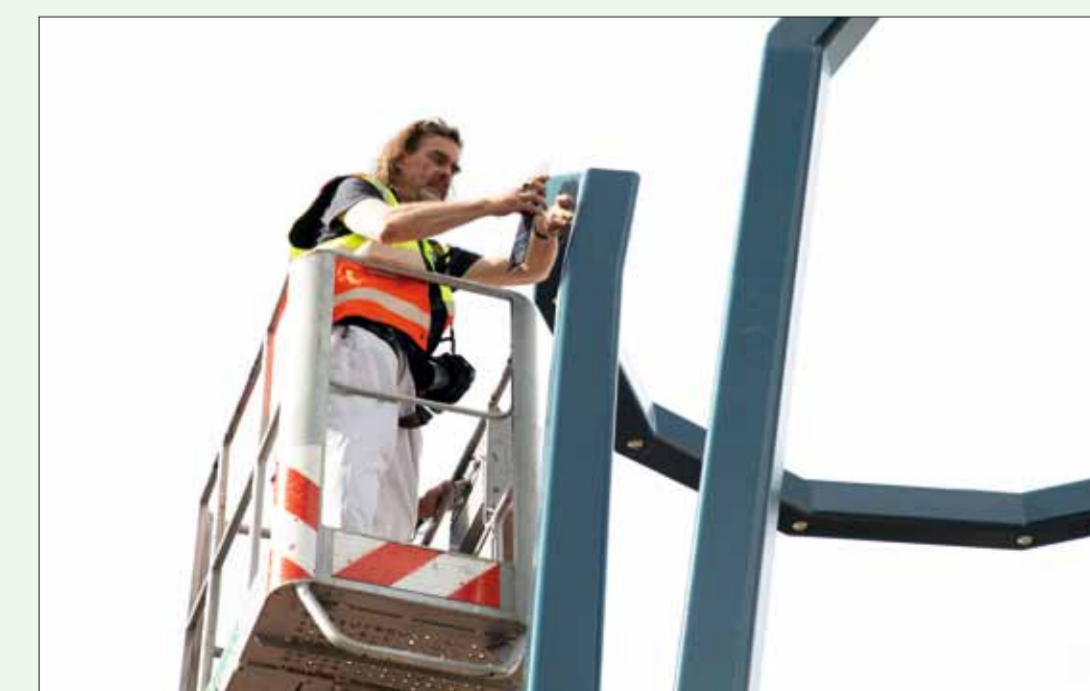
Das Thema Europa animierte den studierten Posanisten, einmal mehr auf Töne zu verzichten und sich auf die Spuren des Lichts zu begeben. Der Künstler kam auf die Idee, eine quasi raumgreifende Europafähne zu erfinden, die nicht flattert, sondern als blauer Ring in acht Metern Höhe mit zwölf eingebauten Lichtsystemen Tag und Nacht (auf)blitzt – leise, in einem unregelmäßigen, sich nie wiederholenden Rhythmus. Diese Erfindung erfordert eine ausgeklügelte Technik. Angesichts des Ergebnisses sind Sonntag und seinem Team eine bravouröse Leistung zu bescheinigen. Denn ohne etwas zu beleuchten, markiert und lebt die Figur einer stehenden Schleife eigenwillig funkeln den Europaplatz.

Sonntags Umgang mit technischem Licht im öffentlichen

Raum ist zukunftsweisend: „Die Installation gewinnt ihren Strom autark aus dem Tageslicht. Durch die Verwendung sehr robuster und leicht überdimensionierter Bauelemente wird eine hohe bauliche Widerstandsfähigkeit des elektrotechnischen Teils der Skulptur erreicht, der damit wartungsarm bleibt. Weil die Lichtinstallation zudem einen verschiedenen geschalteten Tages- und Nachtmodus in Lichtstärke und Pulsrate hat, führt die Emission nicht zu einer zusätzlichen Lichtverschmutzung. Sie irritiert nachts auch nicht den Flug der Insekten.“

Die zufälligen Blitze aus den zwölf LED-Lichtschaltungen („Sterne“), die in dem acht Meter hohen Kranz („Himmel“) in eigens erfundenen „Marmeladengläschen“ mit convexem Abschluss eingelassen sind, wirken weder auf das Einsatzlicht von Krankenwagen negativ, noch auf das menschliche Nervensystem. Das Funkeln der Lichtinstallation ist auch bei vollem Sonnenlicht sichtbar. Zudem ist die Lichtstärke für die Nachtstunden schwächer eingestellt, so dass keine optischen Unruhen zu erwarten sind.

Die Sorge, dass die Stahlkonstruktion, die „Beine von Europa“, bemalt oder mit Stickern belebt werden, treibt Jan-Peter Sonntag nicht um: „Die Stahlskulptur ist mit einem sehr stabilen Eisenglimmerlack gestrichen, dessen Materialität ich auch künstlerisch sehr schätze. Beklebungen oder Bemalungen sind für mich ok, da es eine zeitgenössische Art der privaten Aneignung des öffentlichen Raumes darstellt. Bei ungewünschten Signets können sie leicht mit Lösungsmitteln entfernt werden. Die Lichtschaltungen sind unerreichtbar und sogar schussicher.“



Das ließ sich der Künstler nicht nehmen: Jan-Peter E.R. Sonntag installierte vom Hubsteiger aus die 12 Lichtsysteme in den Ring bzw. die Schleife.



Auf die Perspektive kommt es an: Der Turm des Lünener Rathauses quasi im „Brennglas“ des Lichtkunstwerks Europa.



Tatsächlich blinken nie alle Sterne gleichzeitig. Eine spezielle Belichtung machte das Foto möglich.



BS: Empörung stellen wir in allen Bereichen des Lebens fest. Jeder Mensch hat seine Präferenzen und darf sie auch für das Wichtigste halten. Soziale Themen stehen meist im Vordergrund. Zum Leben gehört aber auch die Kunst. In der Pandemie merken wir besonders, wie uns kulturelle Aktivitäten fehlen. Unsere Sponsoren sehen das genauso; nur so ist ihre Unterstützung zu verstehen.

#### Was hat die künstlerische Bereicherung auf dem Europaplatz gekostet?

BS: Das Projekt auf dem Europaplatz wird ca. 81.000 Euro kosten. Die Hälfte der Summe wird vom Land NRW als Fördermittel zur Verfügung gestellt. Die andere Hälfte bringen Sponsoren und der Förderverein auf. Die Eigenmittel des Fördervereins von ca. 10.000 Euro werden von hohem ehrenamtlichen Einsatz begleitet. Dazu gehören zum Beispiel die gesamte Organisation, inklusive der Genehmigungsprozesse, des Künstlerwettbewerbs, die Produktionsvermittlung usw.

#### Hat der Verein schon ein neues Projekt im Auge?

BS: Ja, eine neue Broschüre über Lünener Kunstobjekte unter dem Namen Stadtkunst 4.

Einwohner und Besucher attraktiver machen kann. Außerdem wurden die Projekte vom Land NRW gefördert und damit eine Finanzierungsgrundlage für den FKKL geschaffen.

**Bei der Kunst im öffentlichen Raum schallt es, wenn es ums Geld geht, aus dem Volksmund gerne empört: „Für diese Summe hätte man lieber etwas viel Wichtigeres finanzieren können“. Wie gehen Sie damit um?**



Unterm passend zum Anlass europablauen Himmel feierten am 23. Juli 2021 viele Gäste das neue Lichtkunstwerk auf dem Europaplatz.

nen e.V., hat sich argumentativ eingebracht. Der Europaplatz als Standort für ein neues Lichtkunstprojekt war in Würdigung der Europäischen Union schon von der Europa-Union als Aktionsort ins Blickfeld gerückt worden. Die daraus resultierenden Ideen wurden eingebracht. Alle Maßnahmen für das jetzige Projekt stemmt der FKKL.

**Nach dem „Schwarzen Berg“ (1993) von Christina Kubisch in Lünen-Süd, dem „Leuchtenden Stadtzeichen“ (1997) von Rüdiger Tamschick am ZOB, dem „Flusswächter“ (2010) von Kazuo Katase an der Lippe, der begehbaren Fläche „Licht blau“ (2014) hinterm Rathaus nach einem Entwurf der RW Architekten Arbeitsgemeinschaft Köln und „Radial“ (2016) von Martin Pfeifle am Stadeingang Herz-Jesu-Kirche nun die Lichtkunst von Jan-Peter E. R. Sonntag 2021 auf dem Europaplatz. Warum lassen Sie es gerne leuchten?**

BS: In der Hellwegregion werden seit Jahren Lichtkunstobjekte installiert unter dem Begriff „Hellweg ein Lichtweg“. Wir haben uns da eingeklinkt, weil das Projekt insgesamt für die Region anziehend wirkt und die beteiligten Städte für

Erklärungen und die größeren Projekte wie die Ochsenengruppe in der Lünener Fußgängerzone, die Plastik „Der Berg ruft“ (Hannes Forster), das Landschaftsdenkmal Buddenburg usw.

**Das aktuelle Projekt für den Europaplatz beschreiben Sie „in Zusammenarbeit mit der Europa-Union“. Wie waren die Aufgaben verteilt?**

BS: Die Europa-Union Deutschland, Stadtverband Lü-



Redner und Musikanten bei der Einweihung: (von links) Bernhard Schreiter, Matthias Wagner, Tillmann Sancken und Band, Jochen Otto.

## VEREIN FÜR KUNST UND KULTUR LÄSST ES GERNE LEUCHTEN

Der Förderverein für Kunst und Kultur Lünen (FKKL) wurde 1985 gegründet. Die finanzielle Unterstützung und Anschaffung von Kunstwerken, sowie die Durchführung und Dokumentation künstlerischer Veranstaltungen und kulturhistorischer Dokumentationen hat sich der gemeinnützige Verein zur Aufgabe gemacht. Vorrangig gilt sein Interesse dem Thema „Kunst im öffentlichen Raum“. Das erfordert viel Geduld, viel Engagement, viele Gespräche und ein hohes Maß an Organisation. In der Bevölkerung findet diese Arbeit längst nicht die Anerkennung, die sie verdient hätte. Bernhard Schreiter, seit 35 Jahren im Vorstand als Schatzmeister mit allen Projekten befasst und seit 14 Jahren Vorsitzender des FKKL, fährt aber mit seinem Verein unbeirrt fort, wie die jüngste Installation der Lichtskulptur auf dem Europaplatz zeigt.

**Herr Schreiter, was treibt Sie und den Vereinsvorstand an?**

Bernhard Schreiter: Es gibt viele Kunstobjekte in Lünen, die unsere Stadt „sehenswert“ machen. Sie werden aber immer noch wenig beachtet. Das liegt wahrscheinlich daran, dass die hart arbeitende Bevölkerung, insbesondere nach dem Weggang des Bergbaus, alles andere im Kopf hatte als die künstlerische Ausstattung in unserer Stadt. Mit diesem Gefühl kam der Wunsch auf, Kunst und Kultur sichtbar, erlebbar zu machen.

**Wieviele Projekte haben Sie in all den Jahren schon auf den Weg gebracht?**

BS: Es wurden über 50 Projekte unterstützt oder initiiert. Dazu gehören die Förderung von Kirchenmusiktagen, die Förderung des Theaterpathologischen Instituts, Ausstellungen, Hinweistafeln, Straßennamen-

## LÜNER HANDWERKER HABEN EIN HERZ FÜR DIE KUNST

Heidi Klum und ihre angehenden Models brauchen nicht so lange, um ihre Beine ins rechte Licht zu rücken... nun ist deren Laufwerk auch nicht aus rechteckigem Stahlrohr wie bei der Lichtplastik/Komposition EUROPA von Jan-Peter E.R. Sonntag. Zudem muss „Europa“ nicht laufen, kann sie gar nicht, denn ihre elegant gestellten Beine stecken fest in einem Betonfundament. Diese zwei Tonnen schwere „Lady“ ist auf Dauer fixiert und kein leichtes Mädchen.

Bis zum 12. Juli 2021, dem Tag der Installation der Lichtplastik auf dem Europaplatz, lagen hinter der Stahlbaufirma Berkenkamp mehrere arbeitsreiche und turbulente Wochen. „Aber“, so Firmenchef Carsten Riedel, „der Anfrage des FKKL, ein Kunstwerk nach den Vorstellungen von Jan-Peter E.R. Sonntag zu verwirklichen, sind wir gerne gefolgt.“ Die Aufgabe betrachteten der Diplom-Bauingenieur und seine Mitarbeiter Simon Bernhard, Marcus Hunschede, Wolfgang Worrach und Waldemar Koop als Abwechslung im Stahlbaualltag, wo es mit Geländern, Balkonen, Trägern für Tore, Türen und Mobilfunkstandorte „um sehr viel Serienfertigung geht.“

Doch so ganz fremd war dem Lünener Traditionsunternehmen die Begegnung mit Kunst nicht. Bereits in der Vergangenheit zeigte das Unternehmen ein Herz für die Kunst. Im Zuge der vom Kulturbüro initiierten Reihe „Kunst am Arbeitsplatz“ wurde 1989 die dreispalrige Klangskulptur (Graf-Adolf-Straße) von Christof Schläger in der Werkstatt Berkenkamp gebaut.

Für die Lichtplastik/Komposition EUROPA durfte der Stahl nicht zu massiv wirken, damit die Gestalt nicht ihre ursprünglich in Aluminium geplante Leichtigkeit

verliert. Beim ersten gemeinsamen Treffen von Handwerkern und Künstlern in der Werkstatt Berkenkamp ging es um statische Fragen und handwerkliche Umsetzungen. Bohren oder Fräsen? Die Figur am Ende in voller Schönheit oder in Teilen zum späteren Verzinken transportieren? Wann die Knickstellen in der hohen Schleife verschweißen, glatt schleifen, und lackieren, um die Löcher für die glasverpackten LED-Lichtsysteme montieren zu können ... usw.?

Knapp fünf Stunden rauchten die Köpfe, bevor Jan-Peter E.R. Sonntag und sein Team wieder zurück nach Berlin reisten. Telefonate, E-Mails und der digitale Austausch von Fotos zwischen Lünen und der Hauptstadt flogen nahezu täglich durch den Äther. Genehmigungen für das Fundament, die Aufstellung und den Transport durch Lünens Straßen mussten eingeholt und von hüben nach drüben auch noch abgesprochen werden.

Damit die hohlen Stahlrohre eine garantierte Standsicherheit haben, wurden sie mit Stahlkies verfüllt. Allein dieses Material macht 900 Kilogramm aus, das sich zu den 1200 Kilogramm Stahl addiert. Für den

30-Tonnen-Mobilkran, den Carsten Riedel zum Transport einsetzte, sind diese satten zwei Tonnen zwar „Peanuts“, aber für das schwierige Gut der Lichtplastik EUROPA bot er optimale Sicherheit.

Anfang Juli ging die Reise für das Kunstwerk allerdings erst einmal zur Verzinkerei auf Tauchstation zur Firma Voigt & Schweitzer in Castrop-Rauxel, wohin es in vier Teilen geliefert wurde. Nach fünf Tagen folgte

die Rückreise in die Werkstatt Berkenkamp, um den Stahlkies in die acht Meter langen Beine zu schütten. Das „Make-up“ für die in Gänge wieder zusammengesetzte Figur startete mit dem ersten Anstrich. Für die Montage, die Beschichtung und den Weg der Lichtplastik zu ihrem endgültigen Standort Europaplatz stellte die Lünener Spezialfirma Vollmer Korrosionsschutz eine 3,5 Tonnen schwere Hubarbeitsbühne auf den Hof der Stahlbaufirma – neben dem Autokran ein zweites „Taxi für Europa“ gewissermaßen. Vor Ort nutzten die Mitarbeiter der Firma Vollmer das praktische Fahrzeug für die Fortsetzung des „Make-ups“. Zunächst wurden die Schweißnähte grundiert.

Es folgte der so genannte Zwischenanstrich mit strukturiertem grauen Eisenglimmer, um dann die blaue Deckbeschichtung aufzubringen. „Damit werden auch Brücken gestrichen. Das hält!“, versicherten der Maler Frank Kirschner und sein Chef Kai Brannhoff. Er präparierte auf diese Weise Kunst nicht zum ersten Mal: „2008 haben wir das auch beim „Flusswächter“ von Kazuo Katase an der Lippe gemacht.“ Die Anstriche trockneten zwar

„in Nullkommanix“, erklärten die Fachleute, aber „so viel Zeit muss sein“. Der Künstler Jan-Peter E.R. Sonntag reiste noch einmal in die Lippestadt, um auf dem Europaplatz in luftiger Höhe eigenhändig die zwölf gläsern eingehausten Lichtsysteme in die Schleife zu installieren. Dabei stand die multifunktionale Hubarbeitsbühne wieder als unverzichtbarer Helfer zur Verfügung.



Kunst am Arbeitsplatz: Da sprühen die Funken nicht nur bei den Schweißarbeiten, sondern auch ...



... in den Köpfen der Beteiligten. Jan-Peter E. R. Sonntag, der Komponist des Kunstwerks, hebt die Arme wie ein Dirigent.

#### IMPRESSUM

Herausgeber	Förderverein für Kunst und Kultur Lünen e.V. www.kunst-und-kultur-luenen.de
Texte	Barbara Höpping, Lünen
Fotos	Gabriele Protze, Bildnis Fotostudio, Lünen
Layout/Satz	Dirk Husemann, Drensteinfurt
Konzeption	Förderverein für Kunst und Kultur Lünen e.V.
Druck	Druckerei Schmidt, Ley + Wiegandt GmbH & Co.KG, Lünen
Stand	Juli 2021

Entwickler der Lichtplastik und Wettbewerbssieger:  
Jan-Peter E.R. Sonntag, Berlin und N-solab, Berlin

Finanzielle Unterstützer:  
Aurubis AG, Lünen / Bauverein zu Lünen Bau- und Verwaltungs GmbH / Bürger- und Kulturstiftung Sparkasse an der Lippe / Bürgerstiftung EmscherLippe-Land / Stolzenhoff Foodmanufaktur GmbH & Co.KG Lünen / Stadtwerke Lünen GmbH / Volksbank Selm-Bork eG / Volksbank eG, Waltrop / Wohnungsbaugenossenschaft Lünen eG

Beteiligte Unternehmen:  
N-Solab, Berlin / Berkenkamp Stahlbau GmbH, Lünen / Vollmer GmbH & Co.KG Lünen / Statikbüro Rüdiger Jockwer GmbH, Berlin / Statikbüro SKP, Dortmund / Wirtschaftsbetriebe Lünen GmbH

Das Projekt wurde gefördert durch das Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen.

Unter Begleitung durch **Hellweg – ein Lichtweg**

